

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zeichneter Arzt wie ergebener Freund, nahm sich Conrads derart an, daß er Ende Juli 1924 mit den besten Hoffnungen heimfuhr. Während eines Landaufenthaltes in Oberösterreich erkrankte Conrad von neuem. Er mußte in das Krankenhaus in Steyr abgegeben werden, wo ihn Dr. Oser mit der fürsorglichsten Pflege umgab. Im November konnte er wieder nach Wien zurückkehren.

Conrad war von zarter Konstitution, sein eiserner Wille bezwang aber auch Krankheiten, wie er sich gern rühmte. Er war kein Raucher, war dem Alkohol abhold und lebte in allem sehr mäßig. Durch möglichst vielseitige sportliche Betätigung war er stets bestrebt, die üblen Folgen der ihm aufgezwungenen Kanzlei-tätigkeit wettzumachen. Er war ein fleißiger Reiter und begeisterter Bergsteiger. Noch in vorgerücktem Alter begann er sein Tagewerk mit „Müllern“ und „Schrebern“. Zu jeder Jahreszeit schlief er bei offenen Fenstern und trachtete, sich gegen Witterungseinflüsse abzuhärten. Es war ihm wiederholt geglückt, durch Willensstärke Krankheiten zu überwinden; diesmal aber war die Krankheit stärker.

Im Herbst 1924 begann der Marschall sichtlich zu verfallen. Er konnte wohl noch kleinere Spaziergänge unternehmen, die Kräfte nahmen aber zusehends ab. Mit dem erwachenden Frühjahr kehrte die Hoffnung auf den wohlthuenden Einfluß der Kur in Mergentheim wieder; ein Rückfall mußte ihn aber belehren, daß es sich diesmal um ein ernstes Leiden handle.

Als er im Mai 1925 wieder unter der Obhut des bewährten Dr. Haug stand, erfuhr seine Umgebung, daß es sich nur mehr um Bemühungen handeln könne, das kostbare Leben für kurze Zeit zu erhalten. Rückschläge wiederholten sich in beängstigender Raschheit.

Conrad scheute den Tod nicht, ihm bangte aber vor dem Abschiednehmen — vor allem von seiner Frau, die ihn mit hingebungsvoller Liebe pflegte. Selten hat ein sterbender Mann ein innigeres Bekenntnis der Dankbarkeit für die Gefährtin seines Lebens hinterlassen als Conrad in den Abschiedszeilen, die sie erst als Witwe lesen sollte.

Man hat es ihr verübelt, daß sie Conrads Briefe aus der Zeit seines hoffnungslosen Werbens um sie der Öffentlichkeit übergeben hat, statt sie als kostbarstes Vermächtnis einer gewaltigen